

Gammusbote

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Anzeigen kosten die 10-
gepaltene Zeile 15 Pfg.
im Reklameteil 30 Pfg.

Bei öfteren Wiederholun-
gen wird entsprechender
Rabatt gewährt.

Daueranzeigen im Woh-
nungsanzeiger werden nach
Uebereinkunft berechnet.

Geschäftsstelle

und

Schriftleitung:

Rudenstraße 1. Fernspr. 9.

Lautsprecher erscheint
täglich außer an Sonn-
und Feiertagen.
Bezugspreis
Bad Somburg ein-
schließlich Bringerlohn
M. 2.50, durch die Post
(Postgebühren) M. 2.25
im Vierteljahr.
Postkarten: 20 Pfg.
Anzahlnummern: neue
1 Pfg., Altes 10 Pfg.
Die Ausgabe der Zeitung
erfolgt nachm. 8 1/2 Uhr.

Lehrbuch des zweiten Jahres des Weltkrieges.

Novbr.
9.

Endauer der Ruhe im Westen. In Ruhe
dauern an den gleichen Stellen wie
vor der feindlichen Angriffe an, sie wer-
den weiter an allen Punkten abgewiesen.
Die Bulgaren nehmen weitere 3000
Gefangen.
Im Mittelmeer wird der Dampfer An-
versenkt.

Ein englischer Rechtfertigungs- versuch wegen „U 41“.

London, 8. Novbr. (WB.) Die Admira-
lität gibt folgendes bekannt: Die deutsche
U-Boot jagt Kapital aus einer Erzählung zu
ziehen, die sie als einen zweiten „Bara-
long“-Fall bezeichnet. Einesteils ist dabei
die Meinung Amerikas gegen England
angezeigt, andererseits, Gründe für einen
„beschränkten“ Tauchbootkrieg zu schaf-
fen. Die Tatsachen sind ganz klar. Am Mor-
gen des 24. September 1915 war im westlichen
Atlantik das Kanals „U 41“ damit beschäftigt,
ein englisches Handelsschiff zu versenken.
Während es dies tat, näherte sich ein zu
Hilfschiff der Flotte umgewandelter
ausgerüsteter Handelsdampfer dem Un-
terseeboot und dem sinkenden Handelsschiff.
Der Charakter wurde nicht sogleich erkannt,
damit das Unterseeboot nicht unter-
gehe, bevor der Hilfskreuzer in Schußweite
war, hißte dieser eine neutrale Flagge, eine
unbekannte legitime Kriegsflagge. Als er in
Schußweite war, hißte er die Kriegsflagge,
es von allen englischen Kriegsschiffen
angeht wird. Er feuerte auf das Untersee-
boot und versenkte es. Die unmittelbare
Ursache des Kommandanten war, die Mann-
schaft des durch das Unterseeboot versenkten
Handelsdampfers zu retten, die
entfernt in die Boote zu gehen. Als
getan war, näherte sich das Hilfschiff
dem Boot des gesunkenen Dampfers,

Die wiedergefundene Heimat.

Roman von Franz Wolff.
Verlegt von Grethlein & Co. G. m. b. H. Leipzig 1916
Georg berichtete nun, wie gerade als der
Schon entschieden war, ein Schrapnell
auf den Kopf und am rechten Bein schwe-
rumbel hatte.
„Da hat rein der Teufel sein Spiel ge-
spielt“, entrüstete sich der Bursche. Und weiter
sagte er hinzu:
„Alles was recht ist! Aber so grad im
Augenblick noch so ein' Denzettel er-
scheint, meiner Seel', das ist eine Gemein-
schaft — Aber daß ich sag'! Alsdann: Der
Leutnant ist dagesen und hat kein
Wasser mehr g'macht. Und da hab' ich den
Leutnant halt am Buckel genommen
und zwei Tage lang getragen...“
Und als er es in Felix Augen feucht
sah, da wollte der Badere rasch über
den gefährlichen Augenblick hinwegkommen,
er doch auch, daß jede seelische Erre-
gung vermieden werden sollte, und sagte in
seiner Verlegenheit:
„Jassas, da braucht' der Herr Leutnant
nicht, daß da was dabei wär'. Ich bin ein
Hausbauer im Zivil und trag leicht ein
Kreuz Raibi! — Also bis ich auf ein landes-
liches Fuhrwerk trocken bin, hat's schon sei-
ne Brauch. Und dann ist die Kutscherei
gegangen. Bloß acht Tag... Dann sind
wir endlich einwaggoniert worden und grad
recht daher ins Spital kommen, denn 's
heißer war schon arg g'nug!“
Um die Mundwinkel des Burschen zuckte
in der schrecklichen Erinnerung, wie er fast

welches zertrümmert trieb und in das zwei
Ueberlebende von der Mannschaft des Unter-
seebootes geklettert waren. Diese wurden
grettet. Der Gebrauch einer neutralen Flagge,
um sich auf Schußweite dem Feinde zu nähern,
ist ein anerkanntes Verfahren des Seekrieges
und ist von den Deutschen selbst in diesem
Kriege oft angewendet worden. Die „Möve“
z. B. sicherte sich ihre Opfer meist auf diese
Weise. Es ist schwer zu glauben, daß irgend
jemand außer einem Deutschen auf diese Tat-
sache die Anklage der „Brutalität“ gründen
würde, weil zuerst die englischen und nicht
die deutschen Ueberlebenden innerhalb fünf
Minuten gerettet wurden. Die ganze Anschul-
digung bietet ein sehr treffendes Beispiel für
die typische deutsche Sinnesart. Für die Deut-
schen besteht keine gegenseitige Verpflichtung
Jede Ueberraschung oder Kriegslist seitens
der Deutschen ist legitim, alles wird aber ille-
gitim, wenn es gegen die Deutschen gerichtet
wird. Die Behauptung, daß die Admiralität
Befehl gegeben habe, das Ueberlebende von
in Not befindlichen deutschen Unterseebooten
nicht gerettet werden sollen, ist eine unbedin-
gliche Lüge und ist ausdrücklich in der Note
der englischen Regierung über den „Bara-
long“-Fall vom 25. Februar 1916 widerlegt
worden.

Hierzu wird dem WB. von zuständiger
Stelle geschrieben: Die englische Admiralität
bestreitet von allen deutscherseits mitgeteilten
Tatsachen nur eine einzige. Sie behauptet,
daß das englische Kriegsschiff das deutsche
Tauchboot nicht bei wechender amerikanischer
Flagge, sondern unter englischer Flagge be-
schossen und versenkt habe. Abgesehen hier-
von bestätigt also die englische Admiralität
den deutschen Bericht Punkt für Punkt durch
beredetes Schweigen. Damit ist unbestritten
festgestellt: Das Boot mit den beiden Ueber-
lebenden wurde absichtlich von dem englischen
Kriegsschiff überfahren, um so die letzten
Zeugen hinumordnen. Die beiden Ueberleben-
den wurden, als dies nicht gelang, erbarmungs-
los ohne Hilfeleistung für die Schwerver-
wundeten in einen kleinen käfigartigen
Verschlag gesperrt. Den Schwerverletzten war
man mit seinen noch offenen Wunden ins Ge-
fängnis, alles tat man, um ihn an seinen
Wunden sterben zu lassen. Seine Auslieferung
nach der Schweiz verweigerte man trotz
der Befürwortung durch die Schweizer Ärzte-
kommission. Man hat alle Versuche des Miß-
handlens vereitelt, über die amerikanische Bot-

schaft in London an die deutsche Regierung
zu berichten.

Angesichts dieser nahezu vollen Bestätigung
des deutschen Berichts kann die englische Ad-
miralität nicht verlangen, daß man dem deut-
schen Bericht in dem einen Punkt, den die
Admiralität als falsch hinzustellen versucht,
den Glauben versagt. Es war selbstverständ-
lich zu erwarten, daß der Mißbrauch der ame-
rikanischen Flagge zu einer der grauenvollsten
Taten der Seekriegsgeschichte von der engli-
schen Admiralität nicht zugegeben werden
würde. Trotzdem bleibt der deutsche Bericht
auch in diesem Punkte wahr. Dieser neue „Bara-
long“-Fall bestätigt erneut, daß ein Befehl
der Admiralität besteht, nach dem Ueberle-
bende deutscher Tauchboote nicht gerettet wer-
den brauchen. Die englische Note vom 25.
Februar 1916 hat dies nicht widerlegt, son-
dern nur bestritten; aber auch dies Bestrei-
ten ist nur englischer Heuchelei möglich.

Die belgischen Arbeitslosen.

Z. Vor kurzem hat die Zwangsabschiebung
belgischer Arbeitskräfte nach Deutschland be-
gonnen, und zwar zunächst im Kreise Mons.
Die Abschiebung ging an Ort und Stelle ohne
Zwischenfall vor sich. Um so lauter sind die
Zwischenrufe, mit denen das feindliche Aus-
land die Maßnahme begleitet; sie kommen
schon mehr einem Zwischengeheul gleich. Wie-
der, wie im Falle der deutschen Fürsorge für
die Bevölkerung von Lille, die nach weniger
gefährdeten Arbeitsstätten überführt wurde,
wird eine wilde Hege gegen die deutsche Re-
gierung und ihr angeblich völkerrechtswidriges
Vorgehen entfacht. Diesen Hegeversuchen muß
immer wieder entgegengehalten werden, daß
die Haager Landkriegsordnung uns zu sol-
chen Maßnahmen nicht nur berechtigt, sondern
sogar verpflichtet, wenn sie in Artikel 43 vor-
schreibt, daß der Besetzende in dem von ihm
besetzten Gebiete „alle von ihm abhängigen
Vorkehrungen zu treffen hat, um nach Mög-
lichkeit die öffentliche Ordnung und das öffent-
liche Leben wiederherzustellen und aufrechtzu-
erhalten“. Zur Wiederherstellung der öffent-
lichen Ordnung gehört aber unbedingt, daß
die Arbeiter ihrem Beruf zugeführt werden.
Kenner und Augenzeugen der belgischen Zu-
stände heben mit Zug hervor, mit wela ge-
mischten Gefühlen man in Brüssel und in an-
deren großen Städten des Landes schon im
ersten Kriegsjahre die Hunderte von kräftigen
Männern erblickt, die nichtstehend, die Hände

in den Hosentaschen, auf den Bürgersteigen
herumstehen, auf den öffentlichen Plätzen
umherlungerten oder die Wirtschaften füllten.
Man frug sich angesichts dieser Straßenbilder
mit Recht: Was soll aus jenen Leuten werden,
wenn der Krieg noch ein Jahr fort dauert?
Sollen diese Nichtstuer noch ein Jahr länger
der Arbeit entwöhnt und mit ihrer Arbeits-
kraft brachgelegt werden? Kein Zweifel, daß
diese Hunderte und Tausende von arbeitslosen
Männern und auch Frauen im kräftigsten
Alter bei längerer Dauer des Krieges eine
große Gefahr für den jetzt das Land besetzt
haltenden Sieger, wie einst nach dem Kriege
für die Friedensregierung werden mußten.
Der regelmäßigen Arbeit, des geordneten Er-
werbes entwöhnt, aber sicher, dank der öffent-
lichen Fürsorge essen und leben zu können,
wurden diese Leute zur Arbeitscheu und das Uebel
steigerte sich, je länger der Krieg dauerte. Die
unbeeinträchtigte belgische Presse selbst sowie eine
Reihe neutraler Stimmen stellten fest, wie
die Arbeitslosenunterstützung zahlreiche „frei-
willige“ Arbeitslose dazu verführte, gut be-
zahlte Arbeit abzulehnen. Der „Belgisch
Standaard“ in La Panne teilt mit, daß von
1 200 000 belgischen Arbeitern noch im August
dieses Jahres 700 000 die Arbeit verweigerten
und vorzogen, von der Unterstützung allein zu
leben. Wenn aber auch für arbeitswillige Belgier
die Erwerbsmöglichkeit im eigenen Lande
beschränkt ist, wenn städtische Arbeiter eine
landwirtschaftliche Beschäftigung ablehnen,
teils aus persönlicher Abneigung gegen solche
Tätigkeit, teils aber mehr noch aus Haß gegen
den Eroberer, weil verlogene Flugblätter
ihnen vorerzählt hatten, daß sie mit der land-
wirtschaftlichen Arbeit der Ernährung des
Feindes dienten, und wenn schließlich das be-
setzte Gebiet selbst dank der völkerrechtswid-
rigen Absperrung der Rohstoffzufuhr durch
England nicht genug Arbeitsgelegenheiten
und Erwerbsmöglichkeiten bieten kann, dann
wäre es ein Verbrechen, wenn man aus die-
sem Grunde das Volk der besetzten Gebiete
moralisch und physisch verkommen lassen
wollte. Da gibt es nur die eine Möglichkeit,
eben in den benachbarten Landesteilen jenen
Arbeitslosen Gelegenheit zur Arbeit zu bie-
ten. An dieser gesunden, humanen und sozi-
alen Maßnahme darf uns kein künstlich er-
regtes Mutgeheul hindern, und das Völker-
recht ist dabei auf unserer Seite, nicht auf der
des Heher.

er den heißen Drang mitzurufen, vollen
Anteil zu haben am glänzenden Sieg, der für
die deutsche Kultur gegen fremde Barbarei
und Heuchelei erblicken mußte!

In dieser Stimmung erfreute ihn ein
Schreiben Krölls. Als es Georg überreichte,
sagte er:

„Mein' g'horsamst, daß endlich der Brief
da ist“ und auf den verwunderten Blick mit
dem ihn Felix fragend betrachtete sagte er:

„Raum ins Spital gekommen, hat der
Herr Leutnant ein bißel Kraft g'unden und
ein paar Wort mit Bleistift g'schrieben. Dann
die Adress mir diktiert.“

Felix lächelte still vor sich hin. So war
ihm im Fiebertraum das Rechte eingefallen.
Der Oberförster schrieb:

„Lieber Felix!
Sei stolz auf die Wunde, die Dir in der
Verteidigung des deutschen und des Heimat-
rechtes geschlagen ward! Und wie unsere alte
Ostmark, die die Slawen schon tot glaubten,
strahlend auferstand, so wünsche ich auch für
Dich die bestreuliche Auferstehung...“

Briefe brauchen jeh lange Zeit. So muß
ich mir indes mit der Hoffnung genügen las-
sen, daß es Dir schon besser geht. — Auch nur
ein einziges Wort von Dir freut mich.

Annelies wurde gleich nach dem Ausbruch
des Krieges Rote Kreuz-Schwester. Im un-
wirklichen Gallien holte sie sich einen Rheu-
matismus, den sie jetzt im Kurort Baden bei
Wien neben ihrer dortigen Pfllegebetätigung
der Heilung zuführt. Lambert wandert von
Spital zu Spital. Mag sein, daß seine Lehren
von der allgemeinen Menschenliebe — wie

Klingt Dir das jetzt? — und vom Sich-
schneiden (so geht's ja wohl!) aufnahmefähigen
Boden finden. Was mehr ist: daß sie Trost
bringen.

Ich meine immer, daß mir der alte Herr-
gott noch die Freude antut, mich am Abend
meines Lebens als Standschüh' gegen die
Welschen ziehen zu lassen! . . .

Wie immer von Herzen
Dein alter Onkel Kröll.

Felix fühlte es: der Onkel hatte seinen
Zorn überwunden.

Er aber freilich . . .
Es sang ein Ton in ihm, wie von halbver-
klungenen, süßen Worten. . . Und wieder sah
er sie, von der er nicht lassen mochte: Paulina!

Was diese Tiroler nur immer mit ihrem
Haß gegen die Welschen hatten?
Er kannte doch diese warmblütigen Men-
schen, die er oft närrische Kinder des Augen-
blicks genannt hatte.

Es lag heißes Temperament in ihnen.
Und aus ihnen sprühte oft Feuer zu unrechter
Zeit, war die Lodung zu einem unüberleg-
ten Schritt nichts gar so seltsames.

Aber deshalb durfte man ihnen doch nicht
gleich die Treue absprechen!

Daß sich Italien neutral verhielt, nicht mit
den Bundesgenossen ging? Wir alle, dachte
Felix, kennen doch nicht den Bundesvertrag.
Und was da von Laten herumgeredet wird,
ist doch nichts als Gefasel, leeres Wortgellim-
per oder Wichtigtuerei. —

(Fortsetzung folgt.)

Eine zweite Polen-Deputation beim Reichskanzler.

Warschau, 8. Novbr. (WB.) Am 1. Novbr. empfing der Reichskanzler den Rechtsanwalt Makowicki, den Schriftsteller Studnick und den Professor Hunicki. Nach der Vorstellung ergriff Makowicki das Wort zu folgender Ansprache:

Wir sind sehr glücklich, daß wir Gelegenheit erhalten, mit Eurer Exzellenz persönlich zu sprechen. Wir können Ihnen deshalb unseren höchsten Dank aussprechen, daß die verbündeten Armeen, besonders die deutsche Armee, unser Vaterland von dem russischen Joch befreit haben. Jetzt ist es unser Wille, zusammen mit den Zentralmächten gegen Rußland zu kämpfen und schon jetzt mit unseren Kräften den zukünftigen polnischen Staat zu erweitern und zu organisieren. Wir haben die Hoffnung, daß das Deutsche Reich uns zu diesen Taten verhelfen wird, damit der zukünftige polnische Staat stark genug wird, nicht nur für uns, sondern auch für unsere Befreier, die, wie wir wissen, auch unsere Bundesgenossen sein werden.

Der Reichskanzler teilte den Herren die Eröffnungen mit, die er der ersten Deputation machte. Einleitend bemerkte er:

Es ist mir eine Freude, nachdem ich vor wenigen Tagen eine Anzahl anderer polnischer Herren empfing, auch Sie hier begrüßen zu können. Es ist mir bekannt, daß Sie die historischen Notwendigkeiten, welche den Anschluß Polens an die Zentralmächte fordern, erkannt haben und diesen Gedanken mit Unerblichkeit vertreten.

Indem er auf die Kundgebung des Klubs der Anhänger eines polnischen Staatswesens zur rumänischen Kriegserklärung und auf das an den Reichstagspräsidenten gerichtete Begrüßungstelegramm Bezug nahm, fügte er hinzu, daß er in den Herren tapfere Kämpfer für die gemeinsame Sache und Mithelfer an der bevorstehenden schweren Aufgabe erblicke und auf deren verständnisvolle Mitarbeit rechne.

Die russische Presse zur Polenfrage.

Petersburg, 7. Novbr. (WB.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Die gesamte russische Presse nimmt die Unabhängigkeitserklärung der besetzten Gebiete Russisch-Polens durch Oesterreich und Deutschland mit großer Ruhe auf. Nach der einstimmigen Meinung der Blätter hat diese Tat, der Zentralmächte, die von neuem die Prinzipien des Völkerrrechtes gründlich verletzten, unzweifelhaft keinen anderen Zweck, als ihre erschöpften Reserven aufzufüllen. Das polnische Volk wird niemals einer so selbstmörderischen Politik zustimmen, selbst wenn sie ihm in der Form der Unabhängigkeit aufgerebet wird. Die verschiedensten politischen Richtungen sind einig, die Lage unter diesem Gesichtspunkt anzusehen.

Heldentod des Prinzen Heinrich von Bayern.

München, 8. Novbr. (WB.) Prinz Heinrich von Bayern hat den Heldentod erlitten. Der Prinz wurde am 7. November gelegentlich einer Erkundung sehr verwundet und ist in der Nacht vom 7. auf den 8. November gestorben.

Ämtliche Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 8. Novbr. (WB.) Ämtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Nördlich der Somme ging tagsüber die Gefechtsaktivität über mäßige Grenzen nicht hinaus. Nächtl. englische Angriffe zwischen Le Sars und Gueudecourt scheiterten in unserm Feuer.

Polens Land und Leute.

Nun die Neuaufrichtung des Königreichs Polen vollzogen und man an die ernste Arbeit für den inneren Ausbau des neuen Staates zu gehen beginnt, werden einige Angaben über Land und Leute Polens nicht unwillkommen sein. Zunächst eine Erinnerung, die in engem Zusammenhange steht mit der künftigen Krönung des ersten polnischen Königs. Als zu Anfang des vorigen Jahrhunderts die Preußen in Polen eindrangen, verschwand aus dem Krakauer Schlosse, wo sie in sicherem Gewahrsam gehalten wurde, die echte Krone der Piasten, die erstmals vom Herzog Piast, dem Stammvater der ältesten polnischen Herrscherfamilie getragen worden war. Seitdem war dieses historische Schaustück spurlos verschwunden, doch ging die Sage unter dem polnischen Volke umher, daß immer drei Domherren des Krakauer Schloßkapitels von dem Versteck, in welchem sich die Piasten-Krone befand, wußten. Im Januar 1914 hieß es plötzlich, diese Krone sei dem Krakauer Weihbischof Nowak samt den Dokumenten ihrer Echtheit zugestelt worden. Dieses Schmuckstück aus dem polnischen Kronschätze schien auch insofern Anspruch auf Echtheit machen zu

Südlich der Somme griffen die Franzosen beiderseits von Ablaincourt an. Unsere in den Südtail von Ablaincourt vorgeschobenen Abteilungen wurden zurückgedrängt. Das Dorf Pressoire ging verloren; auf dem Nordflügel des Angriffs wurde der Feind zurückgeschlagen.

Heeresgruppe Kronprinz. Lebhaftige Artilleriekämpfe im Maasgebiet.

Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Nichts Neues.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Der Toelgnes-Abchnitt war auch gestern der Schauplatz lebhafter Kämpfe. Der Gegner errang weitere kleine Vorteile. Vorwärts des Bodza-Passes sind den Rumänen in den letzten Tagen gewonnene Teile unserer Höhenstellungen wieder entzogen; am Tatar-Havas-Passe sind feindliche Angriffe abgeschlagen. Der Erfolg in der Gegend von Spini konnte weiter ausgenutzt werden. Die Gefangenenzahl erhöhte sich.

Balkan-Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Keine besonderen Ereignisse. Mazedonische Front.

Feindliche Angriffe im Cerna-Bogen blieben erfolglos. Regere Artillerietätigkeit an der Belassica- und Strumafont.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Wien, 8. Novbr. (WB.) Ämtlich wird verkündet:

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Südlich und südöstlich des Szurdul-Passes wurden rumänische Angriffe abgeschlagen. Bei Spini und südwestlich von Predeal drängten wir den Feind weiter zurück. Beiderseits der Bodza-Strasse sind wir wieder im Besitz aller unserer früheren Stellungen.

Nordwestlich von Toelgnes vermochten die Russen abermals etwas Raum zu gewinnen.

Bei Tartarow schoß ein österreichisch-ungarischer Flieger einen russischen Neuport-Doppeldecker ab.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts Neues. Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Ruhe im Görzischen hält an. An der Fleimstalfront wurden Angriffe einzelner italienischer Bataillone im Col Bricon-Gebiet und an der Boche-Stellung abgewiesen. Drei Offiziere, 50 Mann und zwei Maschinengewehre fielen hierbei in unsere Hand.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 7. d. M. nachmittags haben feindliche Flieger auf die Stadt Novigno, Varenzo und Citta Nova Bomben abgeworfen. Es wurde nicht der geringste Sachschaden angerichtet und niemand verletzt. Eigene Flugzeuge flogen zur Verfolgung auf. Eines derselben, Führer Linienschiffsleutnant Draluc, schoß einen feindlichen Flieger ab, der bei in hoher See befindlichen Torpedofahrzeugen niederging. Diese wurden von unseren Flugzeugen mit Bomben angegriffen und entfernten sich gegen die feindliche Küste. Am Abend des gleichen Tages warf ein feindlicher Flieger gleichfalls erfolglos Bomben bei Umago ab. Ei-

gene Seeflugzeuge bewarfen abends die militärischen Objekte von Vermegliano sehr wirkungsvoll mit Bomben und kehrten unbeschädigt zurück.

Konstantinopel, 7. Novbr. (WB.) Bericht des Hauptquartiers:

An der Tigrisfront beschäftigten wir den Feind durch wirksames Artilleriefeuer. Südlich von der Stellung von Jellahie auf dem rechten Ufer des Flusses zerstreuten unsere freiwilligen Krieger eine feindliche Schwadron, schlugen zwei Infanterie-Bataillone, die der Feind zur Verstärkung schickte und zwangen sie zum Rückzug. Im Verlauf dieser Kämpfe, die für uns mit einem vollen Erfolg endeten, erlitt der Feind große Verluste, während unsere Verluste ganz unbedeutend sind.

An der Kaukasusfront auf dem rechten Flügel Scharmüchel die zu unseren Gunsten ausfielen. Im Zentrum zerstreuten wir den Feind durch unser wirksames Artilleriefeuer. Auf dem linken Flügel wiesen wir mit Erfolg feindliche Erkundungsangriffe zurück. Am 4. und 5. November unternahmen wir einen überraschenden Angriff gegen die Insel Kocoma, westlich von Antakia, die seit langem den Banditen als Zufluchtsort dient, die unter dem Schutze der feindlichen Flotte unsere Küste überfallen und plündern. Unsere Unternehmung war erfolgreich. Eine große Anzahl Gewehre, eine Menge Mehl, sowie Vieh wurden erbeutet. Die Banditen hatten hundert Tote. Wir machten einige Gefangene, die gehängt werden sollen.

Ein feindliches Flugzeug, das am 6. Nov. um 2 Uhr nachmittags von Kelesin kommend über Penefeta in Gegend von Smyrna flog, wurde durch eins unserer Flugzeuge abgeschossen und fiel ins Meer. Der Beobachter und der Pilot konnten nicht gerettet werden.

Kein Ereignis von Bedeutung auf den anderen Fronten.

Der Stellvert. Oberbefehlshaber.

Die norwegische Antwortnote.

Kristiania, 8. Nov. (WB.) Die norwegische Antwortnote ist heute dem deutschen Gesandten überreicht worden.

Amerika

Wer hat gefiegt?

Newyork, 8. Novbr. (WB.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Während die gestrige Nachrichten über die Wahl Hughes so positiv lauten, daß sie von Wilson selbst anerkannt wurden, lassen die letzten Wahlnachrichten aus dem fernem Westen und anderen Staaten die Lage ziemlich unklar erscheinen. Beide Parteien nehmen den Sieg für sich in Anspruch.

Die Wahlkosten.

Die Wahlkosten der jetzigen Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten betragen, wie verschiedene Blätter melden, für die Republikaner über 1 800 000 Dollars und für die Demokraten 1 100 000 Dollars infolge der Wahl Hughes werden heute nicht weniger als 50 Millionen Mark ihren Besitzer wechseln.

Bom Seekrieg.

Kristiania, 8. Nov. (WB.) Meldung des Norwegischen Telegrammbureaus. Ein russischer Torpedojäger beschloß am 2. November ein deutsches Tauchboot, als der Torpedojäger 2½ bis 3, das Tauchboot 3 bis 4 Seemeilen von Homoeen bei Bardoe entfernt waren. Die Regierung hat ihren Gesandten in Petersburg beauftragt, gegen diese neue Verletzung der Neutralität zu protestieren.

London, 8. Nov. (WB.) Die Admiralität teilt zum gestrigen Communiqué mit, daß noch eine weitere Meldung des Kommandan-

ten des Tauchbootes einlief. Er sagt, daß er zwei Dreadnought-Schlachtschiffe der Kaiserklasse getroffen habe.

Rotterdam, 8. Nov. Nach einer Londoner Meldung ist der Postdampfer „Arabia“ (3700 Tonnen) am 6. November im Mittelmeer versenkt worden. Alle 437 Passagiere waren in Sicherheit gebracht.

Berlin, 8. Nov. (Priv.-Tel.) Aufher bereits gemeldet sind in den letzten Tagen noch folgende feindliche Handelschiffe versenkt worden: Die englischen Dampfer Kappa (3871 Tonnen), North Wales (3871 Tonnen), A. B. Davidson (1640 Tonnen) und Barrumble (3823 Tonnen), die französische Segler Djuna (165 Tonnen) Felix Louis (275 Tonnen) und der italienische Dampfer Ostmark (4400 Tonnen).

Bern, 8. Nov. (WB.) Matin meldet von Marseille: Der französische Dampfer „Mars“ wurde versenkt. Die Besatzung ist gerettet.

London, 8. Nov. (WB.) Lloyd's meldet, daß der Schlepper Caswell Horsfath, die Knote und der Frachtdampfer Leontonia versenkt worden sind. Die Besatzungen der Schleppers und 15 Mann von der Leontonia wurden von dem dänischen Schlepper aufgenommen. Die übrigen 15 Mann der Leontonia sind vermutlich von einem englischen Kriegsschiff aufgenommen worden.

Kurze politische Mitteilungen.

Berichtigung. Die Meldung über den großen Bombenangriff unserer Flieger auf Westeuropa enthält einen fälschlicherweise gemachten Fehler. Es muß im letzten Absatz statt 20 mit 2000 Rufen besetzte Ortschaften und Lager heißen 20 mit Truppen besetzte Ortschaften und Lager usw.

Der Rittergutsbesitzer und Landbesitzer direktor Meyer in Rottmannsdorf bei Tetsch ist auf Lebenszeit als Vertreter des Landbesitzer- und besessenen Grundbesitzes im Landbesitzerbezirk Nordpommern ins Herrenhaus berufen worden. Meyer-Rottmannsdorf ist auch von 1893 bis 1898 Mitglied des Reichstags und gehörte von 1908 bis 1913 dem preussischen Abgeordnetenhaus an.

Der Reichstag hat in seinen letzten Sitzungen betreffend die Zahnpflege im Reich beschlossen, den Reichskanzler zu ersuchen, die Dentisten mehr als bisher, nämlich im Rahmen der Reichsversicherungsordnung, zur Behandlung von Heeresangehörigen zu lassen.

Verschiedenen Blättern wird aus Barcelona den Plan ausgeheckt, die spanische Parlamentsgebäude in die Luft sprengen. Die Polizei entdeckte das Vorhaben und vereitelte es.

In Vorwärts wehrt sich der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion gegen die Leipziger Volkszeitung, in welcher die Fraktion heruntergerissen wird, weil sie von der sozialdemokratischen Arbeiterschaft gestellten Anträge zum Gesetz betr. die Unterstützung von Familien in den eingetretener Mannschaften nicht zugebilligt hat. Der Fraktionsvorstand sagt, die Arbeiterschaft der Arbeitergemeinschaft erwarteten wieder den Eindruck, als ob sie nur gestellt worden seien, um bei ihrer Ablehnung durch die sozialdemokratische Fraktion Anklagen gegen sie erheben zu können.

Der für jedermann unentbehrliche

„Kriegsratgeber“ ist in der Geschäftsstelle des „Taurusbote“ zu haben.

können, als ihre Goldschmiedearbeit unerschütterlich aus uralter Zeit stammen mußte; ferner war sie ebenfalls aus reinem Golde. Während allerdings die wahre Piasten-Krone ursprünglich mit seltenen Edelsteinen gegliedert war, enthält die so überraschend wieder aufgetauchte alte Polenkrone nur Opale. Dieser allerdings auffallende Umstand mag sich aber damit erklären, daß jemand im Laufe der Zeiten notwendig Geld gebraucht und die Steine erbeutet hat. Hoffen wir, daß der künftige König auch im Schimmer der Opale das alte Glück der Polen neu begründet.

Wie viele Polen giebt es heute? Die letzte Volkszählung in Russisch-Polen fand 1909 statt. Die Bevölkerung zählte damals 11 935 000 Seelen. Ihrer Abstammung nach setzte sie sich zusammen aus 72% v. H. Polen, 14 v. H. Juden, 5 v. H. Deutsche, 4,1 v. H. Ruthenen, 3,7 v. H. Litauer, 0,3 v. H. Russen, 9,1 v. H. Tataren. In religiöser Hinsicht stellte sich das Verhältnis folgendermaßen: Katholiken 76%, Protestanten 4,9%, Orthodoxe 4,1%, Juden 14%, Mohammedaner 9,1%. Es wurde bereits im Augenblick der Veröffentlichung der Ergebnisse dieser Volkszählung deren Richtigkeit stark angezweifelt. Der Prozentsatz der deutschen Bevölkerung war

entschieden ein größerer als angegeben, denn die Deutschen galten den Polen stets als die geistigen und geschäftlichen Förderer. Es kann aber damals unmöglich aller Handel und geistiger Verkehr vom Westen über die russisch-polnische Grenze gedungen sein. Ein statistischer Bruchteil Deutscher muß also bereits damals in Russisch-Polen ansässig gewesen sein. Hat doch Polen überhaupt eine eingeborene Industrie nie besessen. Die russische Regierung hatte deshalb bereits seit 1816 die Einwanderung ausländischer Bevölkerung erleichtert. Sie bot den Einwanderern unentgeltlich Boden, Häuser, selbst Baumaterial, erließ ihnen die Steuern und befreite sie vom Militärdienst. Ebenfalls selbstschöpferisch war die polnische Nation auf dem Gebiete der schönen Künste. Die polnischen Meister, die es überhaupt gegeben hat, schöpften nie aus dem eigenen. Polen besitzt viele sehenswerte Kunstwerke und Kunstbauten. Wer sie aber schuf waren Nürnberger, also Deutsche und italienische Künstler. Dagegen besah das Volk ein feines Empfinden für die Kunst und die Großen des Landes öffneten mit der sprichwörtlichen Noblesse der edlen Polen, die nie zählte, ihre Hände, um ihrer Majestät vollen Lauf zu lassen. Die bischöf-

lichen Städte wurden zunächst künstlerisch reichert. In ihnen saßte auch die eben aus dem Westen gekommene Zivilisation Fuß. Wurde doch Gnesen, das schon vor preußischen Provinz Posen angehört, bereits schon im Jahre 1000 zum Erzbischofserkoren; bis 1320 war es selbst die polnische Königsstadt. Auch die Bischofsstädte Breslau und Krakau haben eine Jahrtausende alte Bedeutung. Vieles ist dort nicht erhalten geblieben aus der romanischen Zeit, denn die Mongolen hausten dort arg. Immerhin noch Arbeiten sächsischer Künstler dort vorhanden. Das Wunder der Wunder aber bleibt das Gnadenbild der „Regni Polonii“ von Czestochau, das aus dem 14. Jahrhundert stammt, überhaupt der bedeutendsten künstlerischen Besten der Welt darstellt. In Warschau blühte deutsche, namentlich sächsische Kunst noch 1700 herrschend. Nun die Grenzspalte zwischen Deutschland und Russisch-Polen tief gefallen sind, werden hoffentlich von dem deutschen Reich geistig und materiell belebten ihm einen Stempel aufdrücken!

Stadtnachrichten.

Konzert zum Besten der Vaterländischen Frauen... einen nicht nur befruchtenden... einen geradezu glänzenden... Das hier mit stets bewundernswürdigen Geschmack die Programme zu Veranstaltungen aufgestellt werden...

große Fülle des Gebotenen, sowie richtigen Würdigung entspräche, in Einzelheiten hier nacheinander zu behandeln geht nicht an. Abgesehen davon, daß der Umfang des Programms die zur Ausschöpfung all der Schönheit würden, die Zeitumstände drängen überall zu größtmöglichen Kürzen.

der eindrucksvollen Eröffnung mit „Ouverture“ vom städtischen Kapellmeister unter Leitung seines Kapellmeisters Herrn J. Schulz in höchster Vollendung gebracht, entzückte Frau Kapellmeister Clara Schulz mit dem Vortrage des Gebetes der Elisabeth aus „Tannhäuser“ (Orchesterbegleitung) und später mit „Viederzklus „Schön Gretlein“ von Frau Major F. E. Schlegel sang die Penelope aus „Odysseus“ von M. Schubert (Orchesterbegleitung) und Schubert'sche Volkslieder. Beide Sängerinnen trugen über gute Stimmen, die große Anerkennung verdienen und eine hohe künstlerischen Könnens erreicht haben.

Letzter für Frauenstimmen „Zwiege“ von R. Kahn, wurde von den Damen Frau Brancioni, Frau Schulz und Feldlieper schön gesungen, ihm zwei Solovorträge von Frau G. P. Solopex, Solovog Lied (Grieg) und Lied (d'Albert). Obwohl die volle Wirkung der Stimme durch eine Erkältung behindert war, merkte man doch an dem Gesanges, daß die Vorbereitungen zum gutem Vortrag in reichem Maße vorhanden sind, vor allem ein gutes Organ und eine klare Aussprache. Herr E. Kolb, der würdigen wir während seiner hierigen Besuchszeit und später öfters Gelegenheiten, hatte sich auch gestern wieder gefunden, das Konzert mit seinem Wissen zu verschönern. Er sang, so herrlich wir ihn immer hörten, den Prolog „Der Bajazzo“ und mit Fr. v. Brancioni das Hübner'sche allerliebste Duett „Hilf Du worden mein eigen.“ Fr. Brancioni von Brancioni beschloß den Abend mit zwei niedlichen Gesangsvorträgen, nämlich von Meyer-Helmund und Zwei zum Tanzen aus „Die Kaiserin“ Paul sehr hübsch.

Die Klavierbegleitung teilten sich die anerkannte heimische Virtuosa Frau Knapp und Frau C. Ritter, die ebenfalls sehr tüchtig zur Seite stand.

Die gesamten Vorträge waren von einer künstlerischen Auffassung getragen und durchweg eine ungetrübte, reine Freude zu sein.

Ein großes Maß von Blumenpenden wurde dem Konzert Beifall, der manche Zugabe waren der aufrichtige Dank der zahlreich anwesenden Zuhörer an alle Mitwirkenden.

Der Herr Landrats von Bernus, der den Umfang der mir in Frankfurt obliegenden Dienstgeschäfte, namentlich die Uebernahme der Bezirksfleischstelle, die ausschließliche Verwendung in Frankfurt erforderlich macht, hat der Herr Landratspräsident in Wiesbaden infolge des Abtritts der Herrenminister des Innern und Landwirtschaft, Domänen und Forsten am 17. Oktober d. J. angeordnet, daß an die Stelle vom 16. d. M. ab der bis dahin mit der vorübergehenden Verwaltung des Landratsamts in St. Goarshausen beauftragte Landrat a. D. Dr. von Brüning in der Weise der Verwaltung des Landratsamts in Bad Homburg v. d. H. über-

Mit lebhaftem Bedauern, die Arbeit zweier ernster Kriegsjahre jetzt abzubrechen zu müssen, nehme ich von den Kreis- und Gemeindebehörden in Stadt und Land und von den Einwohnern des Kreises Abschied. Es liegt mir am Herzen, allen für die tatkräftige Unterstützung und die bereitwillige Mitarbeit bei der Kreisverwaltung meinen aufrichtigen Dank zu sagen.

Bad Homburg v. d. H., 6. Nov. 1916. Der stellvert. Landrat von Bernus, Rgl. Landrat.

Schöffengericht. Zu der gestern berichteten Verurteilung eines Apothekers aus Friedrichsdorf wegen Beleidigung teilt uns der Bz. Besitzer der Friedrichsdorfer Apotheke mit, daß er mit der Sache nichts zu tun hat.

Ein ehrlicher Betrüger. Eine hiesige Firma bekam gestern zu ihrem Erstaunen einen Brief ungefähr folgenden Inhalts: Anbei übersende Ihnen jemand 12 Mark, um die er Sie vor etlichen Jahren betrogen hat. Ich habe erfahren, daß es einen Lebendigen Gott gibt, vor dem man bereinst über sein Tun und Lassen Rechenschaft ablegen muß. Daher anbei dieses zurück.

Das Geld wurde Herrn Dekan Holzhausen für das Waisenhaus übergeben.

Verein für Feuerbestattung zu Frankfurt am Main. Den vielen in Bad Homburg wohnenden Freunden mag Folgendes von Interesse sein: Nach dem in der ordentlichen Mitgliederversammlung erstatteten Jahresbericht zählt der Verein rund 800 Mitglieder, von denen über 80 ihren Wohnsitz in Bad Homburg haben. Das Vermögen des Vereins beträgt M 13.800. Die Zahl der Einäscherungen verstorbenen Mitglieder im benachbarten Offenbach ist immer noch sehr groß, weil nur zu oft unterlassen wird, eine dem Preussischen Feuerbestattungsgesetz entsprechende, persönliche Anordnung zu treffen. Die Härten dieses Gesetzes zu beseitigen ist Ziel des Verbandes der preussischen Feuerbestattungsvereine. Je größer die Zahl der in Vereinen zusammengeschlossenen Freunde ist, um so zuverlässiger darf man auf baldige Erreichung dieses Zieles hoffen. Deshalb sollte jeder Freund der Feuerbestattung auch einem Verein angehören. Mitglieder des Frankfurter Vereins (Jahresbeitrag M 3) genießen u. a. den Vorteil, in dem vom Verein erbauten Kolumbartum Urnennischen zur Beisetzung der Aschenbehältnisse erwerben zu können. Ein Erweiterungsbau der betreffenden Denkmalsanlage auf dem Hauptfriedhofe nach dem Entwurf des Professors Hausmann ist in Vorbereitung. — Anträge auf löstfreie Ausreichung der Druckschriften des Vereins sind zu richten an die Geschäftsstelle des Vereins für Feuerbestattung zu Frankfurt am Main am Salzhaus Nr. 3, in Bad Homburg an einen der Herren, Steuerrat Schmidt, Höhestraße 12 oder Brauereidirektor Volk, Castillstraße 10.

Aus dem Reichsanzeiger. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung über die anderweitige Festsetzung der Höchstpreise für Erzeugnisse der Kartoffel- und Kartoffelstärkefabrikation.

Die Truschprämie. Das Direktorium der Reichsgetreidebestelle erinnert daran, daß die zurzeit von der Reichsgetreidebestelle gewährte Truschprämie von 12 Mark auf die Tonne nur noch für Brotgetreidelieferungen zum 15. November gewährt wird.

Sammlung der Zensurvorschriften. Wie wir erfahren, wird eine Sammlung der Zensurvorschriften in lexikalischer Anordnung neu aufgelegt. Leider ist dies bereits seit längerer Zeit erfolgte Zusammenstellung der Presse, die doch die Zensur am allernächsten angeht, bisher nicht zugänglich gewesen, trotz wiederholter, von dem Verein Deutscher Zeitungs-Verleger ausgegangener Anregungen. Es wäre dringend zu wünschen, daß die Besörde von ihrem bisherigen Standpunkt abginge und die bisher nur für den inneren Gebrauch der amtlichen Stellen bestimmte Sammlung den Zeitungen allgemein zur Verfügung stellte. Eine Unmenge von Zweifeln, Irrtümer und Uebertretungen würden dadurch vermieden werden, ganz abgesehen von dem Zeitverlust der den ohnehin in ihren Arbeitsverhältnissen arg beschränkten Verlagen und Redaktionen unter den gegenwärtigen Verhältnissen durch Nachsuchen, Anfragen und Umsfragen entsteht. Ferner wären auch die Zeitungsexpeditionen in der Lage, die Inserenten bei Aufgabe von Anzeigen schneller und sicherer zu beraten, als es jetzt der Fall ist.

Dankagung. Für die Waisenkinder wurden in den Monaten September und Oktober nachfolgend bezeichnete Gaben gespendet:

Im Monat September von M. R. 3 M.; von Frau A. Hammelmann 5 M.; von Herrn Prof. Dr. Eckhardt aus dem Erlöse eines Schülerkonzerts 20 M.; von

Frau Gg. Schudt 5 M.; von Geschwister Dröschel 5 M.; von Frau Metze 1 50 M.; von Herrn Erich Thierer 5 M.; von Frau A. Wobiczka 100 M.; von Frau J. G. Dippel 50 M.; von Frau St. 10 M.; von Herrn und Frau Dr. Rüdiger 100 M.; von Fr. Elisabeth Hüttenheim 5 M.; von R. G. 3 M.; durch Herrn Rechtsanwalt Dr. Wolff Buße in einer Beleidigungssache 4 M.; von Fr. Dorothea Wagner 3 M.; von Herrn Kupferschmiedemeister Erny 10 M.; von R. R. 3 M.; von Frau Kästler 5 M.; von Herrn D. Fink 10 M.; von Frau S. Hammelmann 5 M.; von Frau C. Mathay 3 M.; von Frau Emma Arnold geb. Haack 50 M.; von R. B. 10 M.; von Fr. Bronnold 2 M.; von Herrn und Frau Dr. Otto Wien 20 M.; von Frau Justizrat Zimmermann: Milch, Schokolade und Zwieback; von Herrn Paul Hertenstein und Frau 25 Mark; von Frau Dr. Kaiser: Malzkaffee, Feigenkaffee und Erbsmehl; von Frau Alfred Rousselet eine Partie Zwieback; von Frau M. R. 2 M.; von Frau M. Rabe 5 M.; von Frau Dr. Becker 3 M.; von Herrn Karl Erny 3 M.

Im Monat Oktober von R. R. 2 M.; Ungenannt 5 M.; von Herrn Justizrat Dr. Zimmermann 100 M.; von Frau R. F. 50 M.; von Frau Elise Bernhard Witw., Friedrichsdorf 50 M.; von Herrn B. D. Ridder 100 M.; von Herrn Karl Gehner 10 M.; von Ungenannt: ein Jacket; von Herrn A. Berthold: Puppenjachen; von Frau Bankier Wertheimer 100 M.; von Herrn Fr. Debus 20 M.; von R. B. 10 Mark; von Frau E. Fink und Frau C. Preuß 20 M.; von Frau v. Bülow 10 M.; von Herrn und Frau Fr. Traudt 3 M.; von Herrn Geheimrat Dr. Weber 20 M.; von Herrn J. Löwenstein 5 M.; von Frau Dekon-Rat Brenneemann 1 Mahne Gemüse; von Herrn F. R. 5 M.; von Herrn Haering, Landwehrmann 3 M.; von Frau S. D. 2 M.; von Herren Mainzer und Hirsch 5 M.; von Frau Dippel Witw., Zwieback, Kakao u. 5 M.; v. R. 5 M.; v. Fam. W. Hoffmann 5 M.; von Frau Aug. Schick 8 M.; von Frau Landrat v. Brüning 100 M.; Inhalt der Blicke im Kurhaus-Bad M 10.05; desgl. der Blicke im Kurhaus-Büro 25.25 Mark; von Frau Dekon. Rat R. Brenneemann 1 Mahne Aepfel; von Herrn Rechtsanwalt Dr. Wolff Buße in einer Vergleichssache 5 M.; von Frau Dr. R., 2 M.; von Herrn M. Mainzer, Erlaß einer Rechnung.

Herslichen Dank den freundlichen Spendern für die namhafte Gaben, die unserem Hause gerade in dieser Zeit so not waren, Allen bei Ueberreichung der Gaben geäußerten Wünschen wurde gern entsprochen. Mohs, Waisenvater.

Weihnachtsjendung für unsere Truppen.

Es gingen bisher ein: von Frau Georg Schudt Ww. M 5.—, von Fr. Rübsaamen M 5.—, von Herr und Frau Julius Besthorn Dornholzhäuser M 20.—, zusammen M 30.—; mit dem bereits veröffentlichten M 50.—, insgesamt M 80.—.

Tannusbote. Postcheckkonto Frankfurt 8974.

Kurhaus Bad Homburg.

Freitag, 10. November. Nachmittags von 4—5 1/2 Uhr: Konzert in der Wandelhalle.

- Leitung: Herr Konzertm. Willem Meyer. 1. Macedonischer Marsch Millöcker 2. Ouverture z. Op. Zar und Zimmermann Lortzing 3. Süßes Erinnern Aletter 4. Potpourri über kärntn. Volkslieder. 5. Ouverture z. Op. Die Nürnberger Puppe Adam 6. Verborgene Perlen. Walzer Ziehrer 7. Beschwörung Gillet 8. Potpourri a. d. Optte. Der Bettelstudent Millöcker

Abends von 8 1/4—9 1/2 Uhr. Im Konzertsaal.

- Leitung: Herr Kapellmeister I. Schulz. 1. Ouverture z. Op. Der Dorflump Hubay 2. Mädchenessang Dupont 3. Tanz der Fischermädchen Blon 4. Fantasie a. d. Op. Die verkaufte Braut Smetana 5. Walzer a. d. Optt. Der liebe Augustin Fall 6. Lied des Sandmännchen und Abendseggen a. d. Op. Hänsel und Gretel Humperdink 7. Sefra. Intermezzo Siede

Vom Tage.

Köppern, den 8. November. Der neugewählte Beigeordnete Herr Schreinermeister Friedrich Föllner ist als solcher bestätigt und verpflichtet.

Fc. Falkenstein i. L., 8. November. Auf die Dauer von acht Jahren wurde Bürgermeister Hasselbach wieder gewählt.

Darmstadt, 8. Nov. (W. B.) Heute vormittag wurde der Kongress für den Neuaufbau des deutschen Familienlebens nach

dem Kriege, der von dem Ausschuss für die Fragen der Volksvermehrung der deutschen Gesellschaft für Bevölkerungspolitik veranstaltet worden ist, in Vertretung des Unterstaatssekretärs Prof. Dr. von Mayer (München) von dem Oberbürgermeister Dr. Gläfflin, hier eröffnet. Anwesend sind zahlreiche hiesige und auswärtige Gäste und Vertreter von hier und auswärts, zahlreiche Vereine und Kurporationen. Es werden Vorträge gehalten über den Neuaufbau des Familienlebens nach seiner gesundheitlichen und sichtlich-religiösen Seite. Ferner nach Seiten der Kinderzahl, Kinderpflege u. Kindererziehung und nach Seiten des Wohnungswesens. Die Schlussvorträge am Donnerstagabend werden abgehalten über das Thema: „Die deutsche Frau als Hausfrau und Mutter.“

Fc. Sindlingen, 8. Novbr. Rektor Flink von Dernbach ist als Kaplan nach hier versetzt worden. Die Veretzung des Kaplans Quernheim nach Königstein ist zurückgenommen worden und er wurde nach Hofheim versetzt, Kaplan Böß von da kommt nach Königstein.

Fc. Geisenheim, 8. Nov. Bei der hiesigen Lehranstalt für Obst- und Gartenbau findet in der Zeit vom 13. bis 18. November ein Lehrgang über Obstbau für Gartenbesitzer statt. An diesem Lehrgang können Männer und Frauen unentgeltlich teilnehmen.

Bierstadt, 7. Nov. Eine recht abenteuerliche Fahrt leistete sich ein hiesiger zehnjähriger Schüler. Der Vater steht im Felde. Nachdem der Junge eine strafbare Tat begangen hatte, zog er es vor, davon zulaufen. Zunächst begab er sich nach Mainz, löste dort auf dem Bahnhof eine Bahnsteigkarte und gelangte in den nach Saarbrücken fahrenden Schnellzug. Aus Furcht vor einiger etwaigen Kontrolle blieb er während der ganzen Fahrt im Abort. In Saarbrücken glückte es ihm, ungehindert die Bahnhofssperre zu passieren. Aber gar bald sah er auf dem Polizeirevier. Da der Junge zuerst angab, er sei aus Mainz, währte sein Aufenthalt in Saarbrücken volle fünf Tage. Nun ist er durch die Polizei wieder hierher zurückgebracht worden.

Fc. Reisen, 8. Novbr. Ein schwerer Treibriemen im Werte von 2000 Mark wurde bei einem Einbruch in das hiesige Elektrizitätswerk entwendet. Die Diebe sollen die Beuie in Körbe verpackt auf der Station Mörlenbach aufgegeben haben.

Amsterdam, 8. Novbr. (W. B.) Auf der Strecke Amsterdam-Harlem ereignete sich heute ein Eisenbahnunglück. Die zwei letzten Wagen eines Schnellzuges entgleisten beim Passieren der Station Halfweg und wurden noch ein Ende mitgeschleift. Vier Personen wurden verletzt. Der Verkehr erlitt keine bemerkenswerte Störung.

Kunst und Wissenschaft.

Marburg (Lahn) 8. November. Die Gesamtzahl der immatrikulierten Studenten beträgt in diesem Wintersemester, ausschließlich der aus dem Feld beurlaubten, 2096, darunter 315 Damen.

Bericht.

Berlin, 8. Novbr. Die beiden Brüder Otto und Richard Klaus, die am 25. September 1916 die Blumenarbeiterin Rudolphi in ihrer Wohnung ermordeten und beraubten, wurden von der ersten Strafkammer des Landgerichts I zu je fünf Jahren Gefängnis verurteilt.

Telegramme.

Die amerikanische Wahl. London, 8. Nov. (W. B.) Das Reutersche Büro meldet nach New Yorker Zeitungen: Der Hauptvorsitzende (National Chairman) der demokratischen Partei habe den demokratischen Parteivorsitzenden in allen Staaten und Kreisen gedröhnet: Wilson wieder gewählt! Sie müssen sich persönlich darum kümmern, daß die Wahlen überwacht werden, denn unsere Gegner rasen.

Berlin, 9. Nov. (W. B.) Nach einem bei der Londoner Vertretung der Associated Press gestern Abend 9 Uhr eingelaufenen Telegramm sind bisher für Wilson 248, für Hughes 243 Stimmen gezählt worden, 40 sind zweifelhaft. Die Wahlausschüsse beider Parteien beanspruchten für ihre Kandidaten den Sieg. Wilson habe in den mittelöstlichen Staaten an Boden gewonnen.

Der heutige Tagesbericht war bis zum Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Gottesdienst der israelitischen Gemeinde. Samstag, den 11. November. Vorabend 4.30 Uhr morgens 7 1/2 „ 10 „ nachmittags 3 1/2 „ 5.35 „ Sabbatende. An den Werktagen morgens 7 Uhr abends 4 1/2 „

Bekanntmachung.

In dieser Woche werden in den hiesigen Kolonialwarengeschäften unter den bekannten Bedingungen gegen Abtempelung der Lebensmittelkarten abgegeben

- 100 Gramm Teigwaren,
- 50 Gramm Haferflocken und 30 Gramm Sago für jede Person

Bad Homburg v. d. Höhe, den 9. Nov. 1916.

Der Magistrat:
Lebensmittelversorgung.

Bad Homburg v. d. H. den 1. 11. 1916.

Gaskoks

wird jetzt zu folgenden Preisen abgegeben:

Grobkoks,	über 60 m/m	RM 1.55	für den Zentner ab Gaswert
Rußkoks I.	40/60 m/m	RM 1.55	„ „ „ „
Rußkoks II.	20/40 m/m	RM 1.55	„ „ „ „
Perlkoks	10/15 m/m	RM 1.30	„ „ „ „
Kohlegruß		RM 0.80	„ „ „ „

Für Zubringen ins Haus werden je nach Entfernung 15 u. 20 Pfg. für den Zentner besonders erhoben.

Bei Abnahme größerer Mengen Preisnachlaß

Für Zimmerbrand eignet sich am besten Ruß II und für Herdbrand Ruß II, Perlkoks und Kohlegruß.

Der Koksleinverkauf erfolgt vorm. 8^{1/2}—12 u. nachm. 2—6 Uhr

3886

Städt. Gas & Wasserwerke.

Unsere diesjährigen Weihnachtsbücher.

Da das schönste und praktischste Weihnachtsgeschenk ein gutes Buch ist, haben wir auch in diesem Jahr für unsere Leser einige ausgewählte Werke erstanden, die wir zu

billigem Preis

abgeben können.

Wir empfehlen:

Richard Wagners sämtliche Opern und Musik - Dramen

in 2 Sammlungen für M 3 per Sammlung

Dieselben enthalten: die sämtlichen Werke: Rienzi — Fliegender Holländer — Tannhäuser — Lohengrin — Tristan u. Isolde — Meistersinger — Rheingold — Walküre — Siegfried — Götterdämmerung — Parsival in gekürztem, leichtfasslichen, für jeden spielbaren Klavierauszug mit unterlegtem Text nebst Angabe der Motive und Inhaltsangabe.

Adler, Doppelaar und Halbmond

Der Verbündeten Siegeszug nach dem Orient mit vielen Kriegs-, Volks- u. Landschaftsbildern. Hochinteressante Schilderungen aus dem Leben der Verbündeten Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Türkei, Bulgarien sowie des neuen Verkehrsweges Berlin — Wien — Sofia — Konstantinopel — Bagdad.

Für Jung und Alt ein Erinnerungswerk von dauerndem Wert
Prachtband, 320 Seiten, auf Kunstdruck, elegant geb. mit vielen 100 Illustrationen
Zum **Ausnahmepreis von M 3.50**

Feldgraue Helden

Biographien der Heerführer Deutschlands und Oesterreichs, Persönliche Erlebnisse der Kämpfer, Kampf- u. Schlachtenbilder. Ernstes und Heiteres aus dem Weltkriege 1914/15
Herausgegeben von Dr. Paul Wiesener.

Prachtband, 820 Seiten auf Kunstdruck, elegant gebunden, mit vielen hundert Illustrationen.
Zum **Ausnahmepreis von M 3.**

Erlebnisse berühmter Forscher

unter den Wilden von Indien, Ozeanien, Afrika

enthält von 32 berühmten Forschern, die zum ersten Male mit den wilden Bewohnern in Berührung gekommen sind, wahrhaft klassische, hochinteressante, allgemein verständlich geschriebene Schilderungen über Sitten und Gebräuche der Kannibalen und Wilden, über ihr Leben und ihre Kultur. 260 Abbildungen und Kartenskizzen nach Original-Aufnahmen begleiten den Text und erhöhen noch den Reiz der vielseitigen und belehrenden Schilderungen.

Elegant gebunden M 3.50

Friedrich Gerstäcker's Erzählungen:

Ausnahmepreis M 3.

2 Prachtbände elegant gebunden in bekannter guter Ausführung illustriert von dem Künstler Karl Mühlmeister.

Nur durch

Massenaufgaben

sind wir in der Lage obige Werke zu diesen

aussergewöhnlich billigen Preisen

liefern zu können,

Geschäftsstelle des „Tannusbote“

Fernsprecher Nr. 9 Bad Homburg v. d. H.



Brillanten

kleine und große Steine, Fassung Nebensache, oder Pfandscheine von versetzt. Pfändern aus Privatband sofort höchstzahlend zu kauf. gefucht. Gesf. Off. u.
C. 977 an Haasenstein & Vogler, Frankfurt a. M. 3847

Ich kaufe

getragene Herren-, Damen- u. Kinderkleider, Schuhe, Wäsche u. s. w. Offerten unter S. J. 3880 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Engl. und franz. Sprachunterricht

Nachhilfe für Schüler in allen Fächern. Vorbereitung für Prüfungen Einj. Freiw. Dolmetscher etc.
B. Dannhof, Staatl. gepr. Sprachlehrerin 3626 Höbestraße 33, I.

Garten oder Acker

mit Obstbäumen zu pachten oder zu kaufen gesucht. Offerten unter B. D. 3885 an die Geschäftsstelle.

Techniker

oder Schreibgehilfe mit einigen technischen Kenntnissen zum sofortigen Eintritt gesucht. Meldungen unter Angabe der Gehaltsforderung, sowie Befähigung des Lebenslaufes und etwaiger Zeugnisse sind an die unterzeichnete Behörde zu richten.

Königl. Hochbauamt in Bad Homburg v. d. H. 3881 Ferdinandsanlage 5.

Stellung als Kontoristin, Filialeiterin etc.

begleiten junge Mädchen. Damen und Frauen nach gewissenhafter Ausbildung. Töchter von Kriegsteilnehmern genießen wesentliche Preisermäßigung. Eintritt täglich. Volksschulbildung genügt. Tages- und Abendunterricht, Ratenzahlung.
Frankfurt a. M., Wilsbelerstr. 3 1. Stod.

Hausmädchen,

gesund und kräftig in herrschaftliches Haus nach Frankfurt gesucht. Eintritt baldigst. Näheres Frau Dr. Senner, 3882 Homburgerstraße 65.

Fräulein sucht Beschäftigung im Sticken und Häkeln Handarbeit 3884 Mauerstraße 14, II

einfaches ehrl. Mädchen

für Hausarbeit 3886 Frau Henry Pauly, Saalburgstraße.

Günstige Gelegenheit!

Villa enthaltend 7 Zimmer und Zubehör, Zentralheizung, elektr. Licht mit schönem Garten umständehalber für M 33000 sofort zu verkaufen. 2716a Röh. J. Fuld, Sensal.

Kleine Mansardenwohnung an ruhige Leute zu vermieten. 3291a Dorotheenstraße 34^{1/2}.

3 Zimmer-Wohnung 1. Nov. zu vermieten [3443a Fr. See, Saalburgstr. 15.

Kleinere 2 Zimmerwohnung zu vermieten. 2426a Mühlberg 18

Dr. Gentner's staubfreie Ofenpolitur

Rosak

gibt im Augenblick auf allen Eisenteilen schönsten Silberglanz. Erstklassige Qualitätsmarke. Prompte Lieferung, ebenso Dr. Gentner's nichtabfärbende Del-Wachslederpuß Nigrin, Dr. Gentner's Schutzseife Trans und Universal-Trans-Lederseife.
Carl Gentner, chem. Fabrik, Göppingen (Württemberg)

Danksagung.

Für die vielen, wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme bei dem mich so schwer betroffenen Verlust meines innigstgeliebten Sohnes

Dr. Gustav Wolff

sage ich im Namen der Hinterbliebenen meinen tiefgefühlten Dank.

Frau von Robendorff

geb. Thiergärtner-Drommond.

Bad Homburg, den 9. 11. 1916.

Leertgewordene

mittlere Fabrikräume

mit Elektrizität, Wasserleitung und Gas, bestehend aus großem Betriebsraum, cementierter Lagerkeller und verschiedenen Nebenräumlichkeiten zu jeder Art Betrieb geeignet, zu vermieten. (3015a)

Saalburgstr. 57 Eingang Triftstraße.

2 Zimmerwohnung

mit Zubehör zum 1. Okt. zu verm. Bäckerei Georg Krämer. 3273a Rirdorferstraße 51.

3333a Schöne

5 Zimmerwohnung

mit Küche, Badezimmer und Kloset, 2 Mansarden, Boden und Keller in meinem Hinterhause, vollständig zum alleinbewohnen, an ruhige Leute zu vermieten Preis M. 650.

Arthur Berthold Schirmfabrik 48 Louisenstraße 48.

3 Zimmerwohnung

und große Mansarde, Gas, Wasser und allem Zubehör per 1. Januar zu vermieten. 3420a Glaser Denfeld, Rirdorferstr. 29.

Bad Homburg.

In schöner Villa, feinsten Lage sind schön möbl. Zimmer mit und ohne Küche, auch für das ganze Jahr preiswert zu vermieten. Wo? sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes unter 2685a.

Eine Wohnung

im Hinterhaus mit Gas und allem Zubehör sofort zu vermieten. 2445a Höbestraße 32.

Schön möbliertes

Schlafzimmer

evtl. mit Wohnzimmer sofort zu vermieten 2737a Gonsenheim Frankfurter Landstr. 36

Schöne geräumige

4 Zimmer-Wohnung

mit Balkon, elektrischem Licht, Gas Wasser etc. an ruhige Leute zu vermieten, 2481a Louisenstraße 43.

4-5 Zimmerwohnung

im 1. Stod mit Balkon oder Parterrestod, evtl. mit größeren Kellerräumlichkeiten für Geschäftszwecke geeignet zu vermieten. Zu erfragen 3059a Louisenstraße 86 part.

Schlosser, Eisendreher, Hilfsarbeiter, Autogen-Schweißer

auch weibliche Hilfskräfte für dauernde Beschäftigung bei Lohn gesucht

Sabel und Schenck Apparatebauanstalt Oberursel.

1. Stod

4 Zimmer mit allem Zubehör (Eisabethenstr.) zu vermieten. Zu erfragen bei Eugen Schöberl 2557a Dietzheimersstraße

Kleine 2 Zimmerwohnung möbl. oder unmöbl. an ruhige Leute zu vermieten, auch einz. möbliert. Mühlberg

Wohnung

mit elektr. Licht und allem sofort zu vermieten. Hinter dem Rahmen

Schön möbl. Zimmer zu vermieten. 3311a Löwengasse

Schönes, großes, möbliertes Zimmer 3364a

Zu vermieten Arthur Berthold Schirmfabrik, Louisenstraße

Zimmer und Küche

elektr. Licht, Wasserleitung monatlich zu vermieten Gonsenheim, Hauptstraße

5 Zimmerwohnung

mit Bad, Gas und elektrischem modern eingerichtet, zu vermieten 3107a Ferdinands-Anlage

In Gonsenheim

ist an der Haltestelle der Eisenbahn eine Parterrewohnung mit 3 Zimmern zu vermieten. Miete M 30 Miete. Zu erfragen 2456a Hauptstraße

2 Zimmerwohnung mit Gas sofort zu vermieten. 6200a Wolfstraße

3 Zimmerwohnung zu vermieten Hofmaler Karl Leppner